mdr KLASSIK

24/25

MDR-Sinfonieorchester

MDR-Rundfunkchor

MDR-Kinderchor

mdr KLASSIK

ENNIO MORRICONE

FÜR KONZERT UND KINO

15. APRIL
LEIPZIG
GEWANDHAUS
19.30 UHR

MDR-SINFONIEORCHESTER
FRANK STROBEL
DIRIGENT

Karten & Info **0341.94 67 66 99**
mdr-klassik.de • mdr-tickets.de

06 | **APRIL**
SONNTAG 19.30 UHR
LEIPZIG, GEWANDHAUS

FRANZISKUS

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)
REQUIEM FÜR MIGNON OP. 98b
nach »Wilhelm Meisters Lehrjahre« von J. W. von Goethe
für Soli, gemischten Chor und Orchester

I. Wen bringt ihr uns zur stillen Gesellschaft?
II. Ach! Wie ungern brachten wir ihn her!
III. Seht die mächtigen Flügel doch an!
IV. In euch lebe die bildende Kraft
V. Kinder! kehret ins Leben zurück!
VI. Kinder! eilt ins Leben hinan!

KURT SCHWERTSIK (geb. 1935)
FIORETTI PER SAN FRANCESCO
für Soli, gemischten Chor, Orgel und Orchester

I. Ein Spruch Walthers von der Vogelweide
II. Lied der Weisheit (Sprichwörter 8, 22-31)
III. Der einige Tag (Angelus Silesius)
IV. Cantico delle Creature (Sonnengesang) (Franz von Assisi)
V. Betrachtung der Zeit (Andreas Gryphius)
VI. Rat des Kohelet (Kohelet 9, 7-10)
VII. Überleitung & Haiku (Basho)

PAUSE

JOSEPH HAYDN (1732–1809)
SINFONIE B-DUR HOB. I:102

I. Largo – Vivace
II. Adagio
III. Menuett: Allegro
IV. Finale: Presto

MDR-SINFONIEORCHESTER
ORIN LAURSEN KONZERTMEISTER

MDR-RUNDFUNKCHOR
JOSEP VILA I CASAÑAS EINSTUDIERUNG
STEVEN KLOSE BARITON

MIRELLA HAGEN SOPRAN
CHRISTOPH PRÉGARDIEN TENOR

SOLISTEN DES MDR-KINDERCHORS
AUDREY OETTEL | FLORENTIN SCHMIDT | MARTHA BENGSCH | SARAH MARIA ECKERT SOPRAN 1
DAVID GROMES | RENATA SCHELTJENS | WOLFGANG STEINKE SOPRAN 2
EMMA KORZIN | MORITZ KNABE | NELE SCHARF ALT 1
LILLI JAKUMEIT | PATRICK LEVITIN ALT 2
ALEXANDER SCHMITT EINSTUDIERUNG

DENNIS RUSSELL DAVIES DIRIGENT

KONZERTEINFÜHRUNG 18.45 UHR IM SCHUMANN-ECK

Das Konzert wird live in den Programmen von MDR KLASSIK und MDR KULTUR übertragen und ist anschließend auf mdr-klassik.de nachzuhören.

DENNIS RUSSELL DAVIES

Dennis Russell Davies wurde 1944 in Ohio geboren. Er studierte Klavier und Dirigieren an der New Yorker Juilliard School und begann seine Laufbahn 1972 als Chefdirigent des Saint Paul Chamber Orchestra. Seit den 1980er Jahren war er vorrangig im deutschsprachigen Raum tätig; er wirkte als GMD am Staatstheater Stuttgart und als GMD der Stadt Bonn, als langjähriger Chefdirigent des Radio-Symphonieorchesters Wien sowie des Stuttgarter Kammerorchesters. Von 1997 bis 2009 hatte er eine Professur für Dirigieren am Salzburger Mozarteum inne. Von 2002 bis 2017 war er Opernchef und Chefdirigent des Bruckner Orchesters Linz und von 2009 bis 2016 Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel. Seit Beginn der Spielzeit 2018/19 ist er Künstlerischer Leiter und Chefdirigent der Filharmonie Brno, im September 2020 übernahm Davies das Amt des Chefdirigenten beim MDR-Sinfonieorchester. Im Laufe seiner Karriere hat er die renommiertesten Orchester Nordamerikas und Europas dirigiert, u. a. das Cleveland Orchestra, das Philadelphia Orchestra, das Chicago Symphony Orchestra, das San Francisco Symphony, das Boston Symphony Orchestra,

das New York Philharmonic, das Yomiuri-Nippon-Sinfonieorchester, das Concertgebouworkest Amsterdam, das Gewandhausorchester Leipzig, die Berliner Philharmoniker, die Bamberger Symphoniker, die Münchner Philharmoniker, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und das Orchestra Filarmonica della Scala Milano. Nach seinem Debüt bei den Bayreuther Festspielen (1978 bis 1980) gastierte er mit einem vielfältigen Opernrepertoire u. a. bei den Salzburger Festspielen, am Lincoln Center Festival New York, an der Houston Grand Opera, der Hamburger und der Bayerischen Staatsoper, der Lyric Opera of Chicago, der Metropolitan Opera New York, der Opéra National de Paris, dem Teatro Real in Madrid und an der Wiener Staatsoper.

In seiner über 50-jährigen Laufbahn hat sich Davies für die zeitgenössische Musik eingesetzt und gleichzeitig dem breiten sinfonischen Repertoire intensive Aufmerksamkeit geschenkt. Er prägte »seine« Orchester nachhaltig, u. a. durch eine Öffnung zur Moderne und zu neuen Publikumsschichten wie etwa durch Konzerte mit Till Brönner, Dave Brubeck und Keith Jarrett, aber auch durch die beständige Arbeit am sinfonischen Kernrepertoire. Davies engagierte sich bereits in den 1970er und 1980er Jahren für Komponisten wie Philip Glass, Aaron Copland, Luciano Berio, John Cage, Hans Werner Henze, Leonard Bernstein, Gija Kantscheli, Arvo Pärt, Manfred Trojahn, Thomas Larcher, Chen Yi, Laurie Anderson u. a. m. Er dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen in Konzert und Oper. 1977 war er Mitbegründer des American Composers Orchestra in New York, das er 25 Jahre leitete. Durch zahlreiche Kompositionsaufträge, die er weltweit in fünf Jahrzehnten auf den Weg brachte, hat er die Musikgeschichte des 20. und des 21. Jahrhunderts mitgeschrieben. Wie den Zeitgenossen widmete er sich dem großen sinfonischen Repertoire von Schostakowitsch, Beethoven, Mahler ebenso wie von Anton Bruckner, dessen sämtliche Sinfonien er in allen Fassungen eingespielt hat. Zu seiner umfangreichen Diskografie gehören u. a. die Gesamtaufnahmen der Sinfonien von Joseph Haydn, Philip Glass und Arthur Honegger, ferner die großen Ballettmusiken von Igor Strawinsky – sowohl in den Fassungen für Orchester als auch für Klavier zu vier Händen.

Neben dem Dirigieren widmet sich Davies der Kammermusik und tritt als Pianist auf. Seit 2003 spielt er gemeinsam im Duo mit seiner Frau Maki Namekawa. Beide haben zahlreiche CDs produziert und gastieren höchst erfolgreich im In- und Ausland.

JOSEP VILA I CASAÑAS

Josep Vila i Casañas, 1966 in Sabadell unweit von Barcelona geboren, ist einer der höchst anerkannten Chordirigenten Spaniens. Sein künstlerischer Schwerpunkt liegt auf dem A-cappella-Repertoire sowie auf der chorsinfonischen Literatur aller Epochen.

Er dirigiert den Coro de la Comunidad de Madrid, war Chefdirigent des Cor Lieder Càmera (1990–2006 und 2019–2022), der Orfeó Català Choral Society (1998–2016), des Cor de Cambra des Palau de la Música Catalana (2011–2016) und des Radiotelevisión Española Choir (2007–2010). Aufnahmen unter seiner Leitung entstanden für die Labels Ficta, Columna Música, La Mà de Guido, Ars Harmonica, Solfa Recordings, Anacrusi, TVC Disc und RTVE. Josep Vila i Casañas arbeitete mit zahlreichen renommierten Ensembles wie dem Nationalchor von Spanien, dem Chor von Radio France, dem Schwedischen Rundfunkchor, dem Weltjugendchor (2010 und 2019), dem Staatschor der Türkei, dem Jugendchor Simón Bolívar (Venezuela), dem Spanischen Radio- und Fernsehorchester und dem Katalanischen Barockorchester, dem Nationalorchester von Andorra, der Acadèmia 1750, dem

Orquestra Simfònica del Vallès oder dem Málaga Symphony Orchestra. Josep Vila i Casañas gastiert seit 2020 regelmäßig beim MDR-Rundfunkchor und tritt mit Beginn der Saison 2025/26 die Position als dessen Chefdirigent an. Er übernahm Einstudierungen für die wichtigsten Dirigenten der internationalen Szene, darunter Charles Dutoit, Daniel Barenboim, Daniele Gatti, Simon Rattle, Gustavo Dudamel, Daniel Oren, Marc Minkowski, Jean-Christophe Spinosi, René Jacobs, Lorin Maazel, Helmuth Rilling, Franz Welser-Möst, Andreas Spering und Frans Brüggen.

Als Komponist widmet er sich vor allem der vokal-instrumentalen Musik und ist Autor eines umfangreichen Werkkatalogs für Kinder- und Jugendchöre, für gemischten A-cappella-Chor sowie für Chor und Orchester. Zu seinen weltweit meist aufgeführten Werken zählen *Sanctus-Benedictus* (1992) und *Salve Regina* (2001). Weitere neuere Werke sind *Te Deum* (2010) für Mezzosopran, Chor und Orchester, *Missa Sanctus-Benedictus* (2015) für zwei A-cappella-Chöre und das im Palau de la Música Barcelona 2016 uraufgeführte Oratorium *Veni Creator Spiritus* für vier Solisten, Chor und Orchester. Für die *Missa Sagrada Família* (2019) für Chor, Orgel, Blechbläser-Ensemble und Schlagzeug wurde er mit dem Preis Josep Anselm Clavé für die beste Chorkomposition des Jahres aus Katalonien ausgezeichnet. Es folgten *Vesperae Tarraconensis* für vier Chöre, Blasorchester und Orgel und der Psalm *Lauda, Jerusalem* für Orgel und Chor.

Seit 2005 ist Josep Vila i Casañas Professor für Chorleitung an der Escola Superior de Música de Catalunya. Darüber hinaus gibt er regelmäßig Workshops, Seminare und Meisterkurse in verschiedenen europäischen und lateinamerikanischen Städten.

MIRELLA HAGEN

Die Sopranistin Mirella Hagen begann ihre Laufbahn als Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Stuttgart, wo sie mit Dirigenten wie Manfred Honeck und Marc Soustrot arbeitete. Sie sang dort Partien wie Ännchen (*Der Freischütz*), Anna Kennedy *(Maria Stuarda*) und Blumenmädchen (*Parsifal*). Nachdem sie weitere Erfahrungen als Ensemblemitglied der Theater Regensburg, der Opera Vlaanderen, der Oper Dortmund und des Staatstheaters Braunschweig gesammelt hatte,

begann sie ihre freiberufliche Laufbahn. Mirella Hagen sang am Theater an der Wien, an der Semperoper Dresden, an der Staatsoper Stuttgart, am Grand Théâtre Genève und der Bayerischen Staatsoper, der Opéra National de Lyon, der Komischen Oper Berlin und der Oper Graz. Unter Kirill Petrenko sang sie bei den Bayreuther Festspielen im *Ring*-Zyklus von Frank Castorf die Partien der Woglinde und des Waldvogels.

Sie debütierte an der Elbphilharmonie mit dem *Rheingold* unter Marek Janowski und dem NDR Symphonie Orchester. Mit Sir Simon Rattle und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks erschien eine *Rheingold*-Aufnahme bei BR Klassik. Eine enge Zusammenarbeit verband sie mit Helmuth Rilling, mit dem sie verschiedene Bachkantaten und das *Exsultate, jubilate* sowie die *c-Moll Messe* von Mozart in Seoul und Mailand sang. Mit René Jacobs sang sie in *Falstaff (*Salieri), *Il ritorno d'Ulisse in Patria* (Monteverdi), *Le nozze di Figaro* (Mozart) und *Orpheus* (Telemann). Sie trat mit Orchestern wie dem Budapest Festival Orchestra, dem SWR Symphonieorchester, dem Freiburger Barockorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin, der Internationalen Bachakademie Stuttgart, mit Concentus Musicus Wien und Belgium's B'Rock sowie dem Collegium 1704 auf. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Iván Fischer, Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle, René Jacobs und Antonello Manacorda.

Während der Pandemie wurde Mirella Hagen von DeutschlandRadio Kultur eingeladen, Konzerte live für das Radio-Publikum zu singen. Sie nahm zahlreiche Werke auf, unter anderem das *Italienische Liederbuch* von Hugo Wolf. Liederabende gestaltete sie u. a. in der Villa Wahnfried Bayreuth und der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie in Stuttgart.

CHRISTOPH PRÉGARDIEN

Seine klare und präzise Stimmführung sowie seine intelligente Diktion, gepaart mit der Fähigkeit, sich in den psychologischen Kern einer Rolle zu begeben, machen Christoph Prégardien zu einem der bedeutendsten lyrischen Tenöre unserer Zeit. Ganz besonders geschätzt wird sein Schaffen als Liedsänger. In der Saison 2024/25 tritt er zunächst mit Hartmut Höll bei der Schubertiade Schwarzenberg/Hohenems auf, bevor er wieder beim Internationalen Chopin and his Europe Festival in Warschau mit dem Programm »Father and Son« mit seinem Sohn Julian Prégardien auf der Bühne steht. Ein besonderer Höhepunkt steht mit der Uraufführung von *Die Schöne Müllerin/These Fevered Days* mit dem Ensemble Kontraste in Nürnberg an: Johannes Maria Staud hat Schuberts Lieder neu instrumentiert und um sieben neue Stücke nach Texten von Emily Dickinson erweitert. Weitere Konzerte führen ihn zum Oxford International Song Festival, zu SPOT Groningen, zum Concertgebouw Amsterdam, zum Konzerthaus Blaibach, nach Alicante, zum Festival LiedBasel und, im Rahmen einer Asien-Tournee mit Michael Gees, nach Taiwan und Singapur. Daneben wird er unter Dennis Russell Davies beim Brno Philharmonic Orchestra mit Händels *Messias* sowie in Essen in Mendelssohns *Paulus* zu Gast sein.

Häufig ist Christoph Prégardien als Solist bei großen internationalen Orchestern zu erleben. So konzertierte er mit den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Philharmonia Orchestra London, dem Orchestre Philharmonique de Radio France sowie dem Boston und San Francisco Symphony Orchestra und arbeitete mit Dirigenten wie Barenboim, Metzmacher und Thielemann zusammen. Sein Orchesterrepertoire umfasst neben den großen Oratorien und Passionen aus Barock, Klassik und Romantik auch Werke des 17. und 20. Jahrhunderts.

Seine langjährige Erfahrung als Sänger der großen Evangelisten-Partien und die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Nagano, Chailly, Herreweghe, Harnoncourt, Luisi und Gardiner sind für Christoph Prégardien ideale Voraussetzung, sich diesem Repertoire auch als Dirigent zu nähern. Seit dem internationalen Erfolg seines Dirigierdebüts im Jahr 2012 mit dem Ensemble Le Concert Lorrain und dem Nederlands Kamerkoor leitet er regelmäßig renommierte Klangkörper wie das Balthasar-Neumann-Ensemble, den Dresdner Kammerchor,

das Collegium Vocale Gent sowie den RIAS Kammerchor. Im Frühjahr 2024 stand er für Bachs *Matthäuspassion* bei Vespres d'Arnadí und dem Cor de Cambra del Palau in Barcelona am Pult.

Einen Großteil seines Repertoires hat er auf über 150 Tonträgern dokumentiert, ausgezeichnet unter anderem mit dem Orphée d'Or der Académie du Disque Lyrique, dem Edison Award, dem Cannes Classical Award und dem Diapason d'Or. Die Schubert-CD *Poetisches Tagebuch* (mit Julius Drake) wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2016 ausgezeichnet. Zu den neuesten CDs gehört eine in Zusammenarbeit mit dem Warschauer Chopin-Institut entstandene, mit Christoph Schnackertz eingespielte CD mit Liedern von Paderewski, Moniuszko und Duparc sowie eine Neuaufnahme von Schuberts *Schwanengesang* und Schumanns *Liederkreis op. 39* mit Julius Drake.

Ein wichtiger Aspekt im musikalischen Leben Christoph Prégardiens ist die pädagogische Arbeit. Nach mehreren Jahren an der Hochschule für Musik und Theater Zürich unterrichtete er von 2004 bis 2023 als Professor an der Musikhochschule Köln. Im Rahmen weltweiter Meisterkurse ist er auch weiterhin pädagogisch tätig.

Robert Schumann

*** 8. Juni 1810 Zwickau**
† 29. Juli 1856, Endenich bei Bonn

ROBERT SCHUMANN

REQUIEM FÜR MIGNON

»Am Abend fanden die Exequien für Mignon statt. Die Gesellschaft begab sich in den Saal der Vergangenheit und fand denselben auf das sonderbarste erhellt und ausgeschmückt. Mit himmelblauen Teppichen waren die Wände fast von oben bis unten bekleidet, so dass nur Sockel und Fries hervorschienen. Auf den vier Candelabern in den Ecken brannten große Wachsfackeln, und so nach Verhältnis auf den vier kleineren, die den Sarkophag umgaben. Neben diesem standen vier Knaben, himmelblau und mit Silber gekleidet und schienen einer Figur, welche auf dem Sarkophag ruhte, mit breiten Fächern von Straußenfedern Luft zuzuweh'n. Die Gesellschaft setzt sich und zwei Chöre fingen mit holdem Gesang an zu fragen…«

Mit diesen Worten bereitet Schumann in der Partitur die imaginäre Bühne für sein *Requiem für Mignon*: Das italienisches Waisenkind Mignon, Figur aus Goethes Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, verliebt sich in den Helden. Da Wilhelm ihre Liebe nicht erwidert, stirbt sie schließlich vor Kummer.

Das **Requiem op. 98b** verfasste Schumann als zweiten Teil seiner Auseinandersetzung mit Goethes *Wilhelm Meister*. Äußerer Anlass für die Komposition war die Goethe-Feier 1849 zu dessen 100. Geburtstag – Schumann engagierte sich dafür im Dresdner Fest-Komitee. Eine neue, durch den Revolutionsgeist erfrischte Lesart von Goethes Werk weckte Mitte des 19. Jahrhunderts erneut das Interesse der Künstler am Dichterfürsten, und gerade *Wilhelm Meisters Lehrjahre* gestattete eine hochromantische Interpretation. Der erste Teil, op. 98a ist eine Sammlung von Liedern, darunter »Nur wer die Sehnsucht kennt« und »Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen?«, die Schumann aus der Chronologie der Romanereignisse löst. Darüber hinaus sublimiert er Goethes bewusst volkstümlich gehaltene Texte zu Kunstliedern.

Schumanns Bezeichnung »Requiem« ist irreführend, denn es handelt sich bei dem Werk nicht um eine Totenmesse. Er vertont allein Mignons Begräbnisszene und steht u. a. mit Brahms in einer Reihe von Komponisten und bildenden Künstlern der Zeit, die das Thema Tod aus dem liturgischen Zusammenhang herausgelöst und in nicht-religiösen Darstellungsformen behandelt haben.

Den Text für *Requiem für Mignon* entnimmt Schumann dem 8. Kapitel des 8. Buches aus Goethes *Wilhelm Meister*. Der Abbé hat zu den Exequien eingeladen…: Die Knaben überbringen dem Chor – der in Goethes Szene unsichtbar bleibt – die verstorbene Mignon. Sie beklagen und betrauern ihren Tod. Der Chor versucht, Trost zu spenden und lenkt die Aufmerksamkeit der Knaben zunächst auf die Schönheit und Reinheit, die Mignon in ihrer Ruhe verströmt. Dann, im 4. Abschnitt, wendet sich die Tonalität von Moll nach Dur, und der Chor lenkt die Aufmerksamkeit weg von der Verstorbenen auf die Kraft des Geistes, der das Leben über die Sterne hinausträgt. Schließlich schickt der Solo-Bariton – die Gestalt des Harfners – die Kinder ins Leben zurück. Der mächtige Chor aller Beteiligten schließt mit den versöhnlichen Worten: »In der Schönheit reinem Gewande begegnet euch die Liebe mit himmlischem Blick und dem Kranz der Unsterblichkeit!«

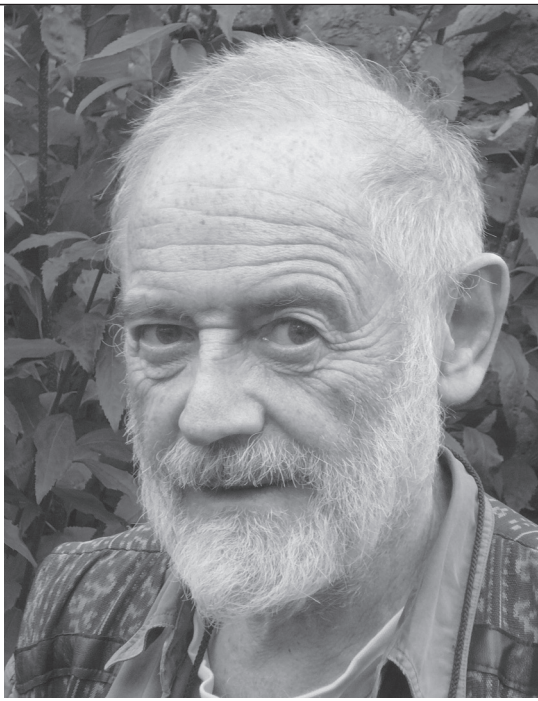
KURT SCHWERTSIK

FIORETTI PER SAN FRANCESCO

Als »Fioretto« – deutsch Florilegium – bezeichnete man im Mittelalter eine Zusammenstellung von Texten (meist Gedichten) antiker und zeitgenössischer Autoren. Florilegien gab es durch die Geschichte hindurch zu unterschiedlichen Themen. Franz von Assisi wurde bereits im 15. Jahrhundert ein »Fioretto« gewidmet: Das Andachtsbuch – poetisch auch mit »Blümelein des Hl. Franziskus« übersetzt – schilderte in 53 Episoden das Leben des Mönchs und prägte bis ins 20. Jahrhundert dessen Bild in den Gemeinden.

500 Jahre später widmete Kurt Schwertsik dem Heiligen Franziskus (1182–1226) erneut ein Florilegium und kompilierte eine Sammlung von acht Gedichten, die er dann für Chor und Orchester vertonte. Franz von Assisis *Sonnengesang* (in einer altitalienischen Version) bildet den Mittelpunkt des Werkes; zu Wort kommen außerdem der mittelhochdeutsche Lyriker und Minnesänger Walther von der Vogelweide (1170–1230), der sprachgewaltige Dichter des Barock, Andreas Gryphius (1616–1664), der tiefreligiöse schlesische Mystiker Angelus Silesius (1624–1677) und Basho (1644–1694), ein bedeutender Dichter japanischer Haikus. Verse aus dem Buch der Prediger und Salomons Buch der Sprichwörter aus der Bibel fanden ebenfalls Eingang in die Sammlung. Dieser Streifzug durch die spirituellen Betrachtungen der menschlichen Existenz bewegt sich zwischen lebensbejahender Dankbarkeit gegenüber der Schöpfung, dem Wissen um das »Hier und Jetzt« im Mittelalter und im Barock und der Endlichkeit des Irdischen bzw. der Unendlichkeit des Göttlichen.

Kurt Schwertsik lässt uns in seine Gedanken zu den Gedichten blicken: *»Als San Francesco vom Kreuzzug zurückkam, war seine Gesundheit zerrüttet, und seine Seele war ergriffen von den Greueln, die er sehen musste. Die Brutalität auch des christlichen Heeres konnte er nicht tolerieren. Fast blind darnierderliegend, verfasste er den »Cantico*



Kurt Schwertsik

*** 25. Juni 1935**
Wien

delle creature« zur eigenen Erbauung: eine poetische Kraftanstrengung, um sich die Schönheit der Schöpfung zu vergegenwärtigen & etwas von seinem Seelenfrieden wiederzugewinnen (...) Kohelet, der sanfte Nihilist, hat mich in jungen Jahren erschüttert. Im Alter klingen mir seine Worte eher tröstlich. Bashos Leben war eine poetische Wanderschaft & sein letztes Gedicht deutet hinaus ins Offene: kein Weg, keine Zeit. Die Vierzeiler von Gryphius & Silesius versuchen, dem Rätsel der Zeit auf die Spur zu kommen. Gerade schelmisch erzählt die Weisheit, dass Gott sie vor aller Zeit erschaffen hat: Sie wäre daher die Grundlage für Zeit & Raum. Bleibt noch Walthers von der Vogelweide erhobener Zeigefinger, mit dem das Stück beginnt. Dass wir zuallererst uns selbst besiegen müssen, klingt wie ein Gemeinplatz. Francesco hat diese Ermahnung immer ernst genommen & nicht wie die meisten: com grano salis.«

Schwertsik hüllt das Florilegium in ein musikalisches Gewand, das aus den Fasern einer jahrhundertealten Musiktradition gewoben ist. Obgleich er als erster österreichischer Tonsetzer seiner Generation der damaligen Avantgarde nahe stand und bis 1962 an Kursen

Kurt Schwertsik und Dennis Russell Davies

von Stockhausen, Kagel, Nono und Leibowitz teilnahm, brachten ihn Erfahrungen einer Studienreise durch die USA zu einem radikal neuen Ansatz: Anstelle des Serialismus' der Darmstädter Avantgarde verkündete Schwertsik das Prinzip von »MOB art & tone ART«: »MOB« bezeichnet eine urbane Menschenmenge, während »tone ART« mit dem Begriff »Tonart« spielte – jener auf Kon- und Dissonanzen basierenden Ressource, die von der Darmstädter Moderne als gänzlich überholt angesehen wurde. »Eine neue Komplexität bei gleichzeitiger Einfachheit sollte einen gemeinsamen Nenner zwischen geschultem und ungeschultem Publikum schaffen.« Ziel war, tonale Musik für möglichst viele Stadtbewohner anstatt serieller Atonalität für einen kleinen Kreis von Eingeweihten zu komponieren. Die »Dritte Wiener Schule« schuf eine »neue« Neue Musik: Bewusst witzig-verschroben näherte sie sich der Tonalität an, rehabilitiere Melodie, Gefühl, Ironie, Spaß, Synkopen und ließe gelegentlich einen Hauch des Makabren und Subversiven vernehmen. Dieser Ansatz ist bis heute in der Musik von Kurt Schwertsik zu hören.

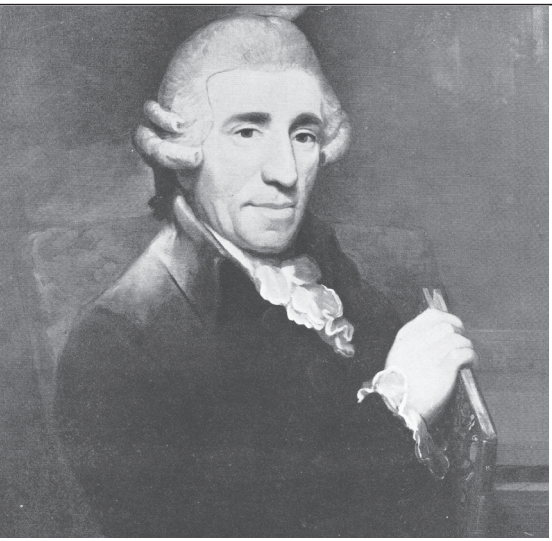
»Wer erschlägt den Löwen? Wer erschlägt den Riesen?« So kraftvoll wie die Worte von Walther von der Vogelweide setzt die Musik ein: Mit einem Chorsatz Orffscher Wucht, mit einer gewissen Derbheit im Klanggestus des Orchesters charakterisiert Schwertsik die Reflexion über Beherrschung und Selbstzucht des Menschen, nicht ohne auch ein paar spielerische musikalische Momente einfließen zu lassen. Der zweite Satz *Lied der Weisheit* kontrastiert mit dem ersten in seiner Zerbrechlichkeit: Der Solo-Sopran und ein dezent instrumentiertes Orchester entfalten sich langsam in chromatischen Schritten zum vollen Orchestersatz. Das anfängliche Largo nimmt allmählich Fahrt auf und der expressive Ton des Satzes verwandelt sich in einen humorvollen Abzählreim. Aber dabei bleibt es nicht: In einer Reprise wird die Anfangsstimmung wieder aufgegriffen und die Stimmen ersterben.

Der dritte und der fünfte Abschnitt, zwei Strophen, die den zentralen Mittelsatz einfassen, widmen sich den Gedichten von Angelus Silesius und Andreas Gryphius in aphoristischer Kürze. Der lyrisch-homophone Stimmen- und Orchestersatz wird von den chromatischen Melodielinien einer Violine aufgebrochen.

Eine Hymne auf die von Gott ins Leben gerufene Schöpfung ist der *Sonnengesang*, der zugleich dazu aufruft, den Schöpfer selbst zu loben. Die Rollen sind verteilt: Während der Chor die beschreibenden Partien vorträgt, fordert der Solo-Tenor zum Gotteslob auf. Der Wechsel von Solo und Chor hat etwas Liturgisches an sich – wie der Wechsel von Vorsänger und Gemeinde, deren Stimmen sich vom homophonen Satz zu fugato-Passagen verdichten.

Energisch-beschwingt kommt der sechste Satz daher, gespeist aus der Gewissheit, die aus dem Text spricht: Ein freudvoll und tatenreich geführtes Leben gefällt Gott. Der Chor ist in zwei Gruppen geteilt und singt alternierend, Orchesterinstrumente begleiten und werfen Kommentare in die musikalische Faktur hinein. Der Satz endet in einem freudigen Tutti.

Im siebten Satz schweigen Chor und Orchester, aber die Orgel erhebt solistisch ihre Stimme (als müsste sie das letzte Wort haben). Sie leitet dabei, dynamisch immer weiter abnehmend, zum finalen Haiku über. Es wird vom Chor allein vorgetragen – geflüstert, und verhallt so, wie der Traum im Gedicht sich entfernt.



Joseph Haydn

*** 31. März 1732**
Rohrau
† 31. Mai 1809
Wien

JOSEPH HAYDN

SINFONIE B-DUR HOB. 1:102

Im Spätsommer des Jahres 1790 reiste der in London wirkende Geiger und Konzertmanager Johann Peter Salomon zum wiederholten Male auf den europäischen Kontinent, um Ausschau nach neuen spektakulären Künstlern für seine Konzertreihe zu halten. Seit 1781 hielt sich der aus Bonn stammende Salomon in der englischen Metropole auf und hatte sich binnen weniger Jahre einen Ruf als außergewöhnlicher Impresario erarbeitet. Doch der Konkurrenzkampf zwischen den Konzertunternehmern im umtriebigen London war beträchtlich, und Salomon wusste, dass es vorrangig die »großen Namen« waren, die das Publikum anzogen.

Seit langem schon bemühte er sich daher um eine Verpflichtung von Joseph Haydn, doch dieser war durch seine nun schon fast drei Jahrzehnte währende Anstellung am Hofe des Fürsten Nicolaus I. Esterhazy fest gebunden. Nun aber, im September 1790, kam es zu einer dramatischen Wendung dieser Situation. Haydns Arbeitgeber und Gönner Nicolaus I. Esterhazy starb, und sein Sohn und Nachfolger löste die Musikkapelle auf. Haydn, der zwar nominell als Kapellmeister noch weiter bescheiden entlohnt wurde, war von einem Tag auf den anderen ohne Verpflichtung und Beschäftigung. Salomon reiste sogleich nach Wien und benötigte nur relativ wenig Über-

zeugungskraft, um Haydn für einen Konzertzyklus mit neuen Sinfonien in den Londoner Hanover Square Rooms zu begeistern. Haydn willigte ein und betrat am Neujahrstag 1791 – als knapp Sechzigjähriger – erstmals britischen Boden.

Der zweijährige Aufenthalt, dem sich 1794 ein zweiter anschloss, entwickelte sich in mehrfacher Hinsicht zu einem enormen Erfolg. Zum einen wurden seine Werke mit großem Beifall aufgenommen und Haydn mit Ehrungen überhäuft, zum anderen lernte er andere zeitgenössische Komponisten sowie durch den regen Konzertbetrieb zahlreiche bedeutende musikalische Werke kennen. Anders als im provinziellen Eisenstadt, wo seine Darbietungen nur von einem kleinen höfischen Publikum aufgenommen wurden, konnte er nun endlich eine große musikalische Öffentlichkeit erreichen. Haydns Freund Georg August Griesinger drückte diesen Wechsel von der Abgelegenheit in die Weltstadt folgendermaßen aus: »Haydn rechnete die Tage, die er in England zubrachte, unter die glücklichsten seines Lebens. Er war daselbst allgemein geschätzt, es eröffnete sich ihm eine neue Welt, und er konnte sich durch reichlichen Verdienst endlich aus der beschränkten Lage reißen, in welcher er grau geworden war.«

Für seine beiden London-Aufenthalte komponierte Haydn jeweils sechs Sinfonien, die gleichzeitig den würdigen Abschluss seines insgesamt 104 Werke umfassenden sinfonischen Schaffens bilden... Die Sinfonie Nr. 102 B-Dur entstand 1794 während des zweiten Londoner Aufenthaltes Haydns für die Konzertreihe »Opera Concerts« im King's Theatre. Das Werk beginnt mit einer langsamen Einleitung im Stil einer ruhigen Klangstudie. Ein kurzes Flötensolo verknüpft die Introduktion mit dem schnellen Teil des Satzes, der von einem lebhaften Hauptthema geprägt ist. Es folgen ein Adagio voll anrührender Melodik und ein impulsives Menuett. Das Finale wird von einem Thema eingeleitet, dessen Kern auf ein kroatisches Lied zurückgeht. Mit einem Rondo klingt das Werk heiter und spielerisch aus.

Salomon gelang mit der Verpflichtung Joseph Haydns der entscheidende Durchbruch zum führenden Konzertveranstalter Londons. Und noch heute ist sein Name untrennbar mit diesem geglückten Künstlerengagement verbunden. An Salomons Grab im Kreuzgang der Westminster Abbey – unweit der Ruhestätten Purcells und Händels – findet sich der bezeichnende Satz: »He brought Haydn to London«.

ROBERT SCHUMANN: REQUIEM FÜR MIGNON OP. 98B

I.
CHOR: Wen bringt ihr uns zur stillen Gesellschaft?
SOPRAN, ALT: Einen müden Gespielen bringen wir euch;
Lasst ihn unter euch ruh'n bis das Jauchzen
himmlischer Geschwister ihn dereinst wieder aufweckt!
CHOR: Erstling der Jugend in unserm Kreise,
Sei willkommen! mit Trauer willkommen!
Dir folge kein Knabe, kein Mädchen nach!
Nur das Alter nahe sich willig und gelassen
Der stillen Halle, und in ernster Gesellschaft ruhe das liebe,
liebe Kind, das liebe Kind!

II.
SOPRAN, ALT: Ach! wie ungern brachten wir ihn her!
Ach! und er soll hier bleiben!
Lasst uns auch bleiben,
lasst uns weinen an seinem Sarge!
Ach! wie ungern brachten wir ihn her!

III.
CHOR: Seht die mächtigen Flügel doch an!
Seht das leichte, reine Gewand!
Wie blinkt die gold'ne Binde vom Haupt!
Seht die schöne, würdige Ruh'!
Seht das reine Gewand!
SOPRAN: Ach! die Flügel heben sie nicht;
im leichten Spiele flattert es nicht mehr!
SOPRAN I & II: Als wir mit Rosen kränzten ihr Haupt,
blickte sie hold und freundlich nach uns!
Ach! die Flügel heben sie nicht!
CHOR: Seht die mächtigen Flügel doch an!
Schaut mit den Augen des Geistes hinan!

IV.
CHOR: In euch lebe die bildende Kraft,
Die, das Schönste, das Höchste,
hinauf über die Sterne das Leben trägt.
Schaut hinan! Mit den Augen des Geistes hinan!

Sopran I & II: Aber ach! wir vermissen sie hier,
In den Gärten wandelt sie nicht;
sammelt der Wiese Blumen nicht mehr.
Lasst uns weinen, wir lassen sie hier!

V.
BARITON: Kinder, kehret ins Leben zurück!
Eure Tränen trockne die frische Luft,
Die um das schlängelnde Wasser spielt.
Entflieht der Nacht!
Tag und Lust und Dauer ist der Lebendigen Los!
SOLI: Auf, wir kehren ins Leben zurück!
Gebe der Tag uns Arbeit und Lust,
Bis der Abend uns Ruhe bringt
Und der Schlaf uns erquickt.

VI.
CHOR: Kinder! eilet ins Leben hinan!
In der Schönheit reinem Gewande
Begegne euch die Liebe mit himmlischem Blick
Und dem Kranz der Unsterblichkeit!
SOLI: Auf! wir kehren ins Leben zurück! Auf!

Text: J. W. von Goethe »Johann Meisters Lehrjahre«

KURT SCHWERTSIK: FIORETTI PER SAN FRANCESO

I. Ein Spruch Walthers von der Vogelweide
CHOR: Wer sleht den lewen? wer sleht den risen?
wer überwindet jenen unt disen?
daz tuot einer der sich selber twinget
und alliu sîniu Lit in huote bringet
ûz der wilde in starter zühte habe
geligeniu zuht und schame vor gesten
mugen wol eine wîle erglesten:
der schîn nimt drâte ûf unt abe.
Wer erschlägt den Löwen? Wer erschlägt den Riesen?
Wer überwindet diesen und jenen?

Das tut einer, der sich selber bezwingt
und alle seine Glieder in Beherrschung nimmt,
aus der Zügellosigkeit in den Hafen beständiger Selbstzucht.
Äußerlich angenommenes Wohlverhalten
und Taktgefühl allein vor Fremden,
die können wohl eine Weile aufleuchten,
doch solcher Schein flackert schnell auf und erlischt dann wieder.

II. Lied der Weisheit
SOPRAN: Am Beginn seiner Wege hat der Herr mich erschaffen,
vor seinen Werken der Zeit, ehe das Weltall entstand
in Ewigkeit bin ich gegründet.
Wasser oben war nicht, Wasser unten war nicht,
ehe die Berge eingesenkt wurden vor den Hügeln war ich
und auch Land und Fluren waren nicht erschaffen.

Als er den Himmel baute war ich dabei.
Als er den Raum wölbte über den Wassern war ich dabei.
Als er oben die Wolken befestigte
und unten die Quellen befreite war ich dabei.
Als er das Meer einschränkte
und die Wasser ihm folgten war ich dabei.
Als er die Erde gründete war ich dabei.
Treu geliebt war ich dabei. Ich war dabei.
Tag für Tag, Tag für Tag war ich seine Freude.
Alle Zeit, alle Zeit spielte ich vor ihm.
Auf dem Erdkreis spielte ich, freute mich bei den Menschen.

Sprüche 8, 22-31

III. Der einige Tag
CHOR: Drei Tage weiß ich nur, als: Gestern, Heut und Morgen.
Wenn aber Gestern wird ins Heut und Nun verborgen
Und Morgen ausgelöscht, so leb ich jenen Tag,
Den ich, noch eh ich ward, in Gott zu leben pflag.

Angelus Silesius

IV. Cantico delle Creature
CHOR, SOLO-TENOR: Altissimu, onnipotente, bon Signore,
Tue so' le laude, la gloria e l'honore et onne benedictione.
Ad te solo, Altìssimo, si konfane,

et nullu homo ène dignu Te mentovare.
Laudate sie, mi' Signore, cum tucte le Tue creature,
spetialmente messor lo frate Sole,
lo quale è iomo, et allumini noi per lui.
Et ellu èbellu e radiante cum grande splendore:
de Te, Altìssimo, porta significatione.
Laudato si', mi' Signore, per sora Luna e le stelle;
in celu l'ài formate clarite e pretiose et belle.
Laudato si', mi' Signore, per frate Vento
et per aere et nubilo et sereno et onne tempo,
per lo quale a le Tue creature dài sustentamento.
Laudato si', mi' Signore, per sor'Acqua,
la quale è multo utile et humile et pretiosa et casta.
Laudato si', mi' Signore, per frate Focu,
per lo quale ennallumini la nocte:
ed elio è bello et iocundo et robustoso et forte.
Laudato si', mi' Signore, per sora nostramatre Terra,
la quale ne sustenta et governa,
et produce diversi fructi con coloriti fiori et herba.
Laudato si', mi' Signore, per quellike perdonano per lo Tuo amore
et sostengono infirmitate et tribulatione.
Beati quelli ke '1 sosterranno in pace,
ka da Te, Altissimo, sirano incoronati.
Laudato si', mi' Signore, per sora nostra Morte corporale,
da la quale nullo homo vivente po' skappare:
guai a quelli ke morrano ne le peccata mortali;
beati quelli ke trovarà ne le Tue sanctissime oluntati,
ka la morte secunda no ´l farrà male.
Laudate e benedicete mi' Signore et rengratiate
e serviateli cum grande humilitate.

Francesco d'Assisi

Sonnengesang

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.
Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.

Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.
Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet, klar und kostbar und schön.
Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.
Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.
Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.
Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.
Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um dei-
ner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.
Gelobt seist du, mein Herr, durch unsre Schwester, den leib-
lichen Tod; ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.
Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm
und dient ihm mit großer Demut.

Übersetzung aus: Dieter Berg, Leonhard Lehmann (Hg.),
»Franziskus-Quellen« © 2009 Edition Coelde in der Butzon & Bercker GmbH

V. Betrachtung der Zeit

CHOR: Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen;
Mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen;
Der Augenblick ist mein, und nehm ich den in acht,
So ist der mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht.

Andreas Gryphius

VI. Rat des Kohelet
CHOR: iss mit Freuden dein Brot
trink vergnügt deinen Wein
denn was du tust
hat Gott schon längst gefreut

stets sei weiß dein Kleid
stets dein Haupt gesalbt
froh genieße mit der Frau, die du liebst,
deine nichtige Lebenszeit
die Gott dir gegeben hat,
denn dies ist dein Teil am Leben
für den strengst du dich an,
für den mühst du dich ab.

was die Hand zu tun vermag,
was deine Hand zu tun vermag,
führe aus mit eigner Kraft,
was du vermagst, das führe aus,
denn bei den Toten,
zu denen du fährst,
gibt's weder Tun noch Denken,
weder Erkenntnis noch Weisheit.

Kohelet 9, 7-10

VII. Überleitung & Haiku
CHOR A CAPPELLA:
Tabi ni yande
yume wa kareno uo
kake meguru
Auf der Reise erkrankt
Wandert mein Traum
Durch die dürre Heide.

Bashos letztes Gedicht

Herausgeber Mitteldeutscher Rundfunk | MDR Klassik **Fotos** Dennis Russell Davies © Andreas Bitesnich; Josep Vila i Casañas © Lluís Brunet; Christoph Prégardien © Jean-Baptiste-Millot; Mirella Hagen © Gerard Collett; Kurt Schwertsik © Karl Kleemayr; Davies und Schwertsik © Reinhard Winkler **Hinweis** Wo möglich, haben wir die Rechteinhaber der Abbildungen und Texte benannt. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend oder fehlerhaft erfolgt sein, so bitten wir die Urheber, uns dies mitzuteilen, um berechtigten Forderungen nachkommen zu können. **Einführungstexte** Dr. Karen Kopp (Schumann, Schwertsik), Dr. Bernhard Schrammek (Haydn) **Redaktion | Grafische Umsetzung** Gerhard Löbling **Produktion** FRITSCH Druck eine Marke der Weise GmbH Druck & Weiterverarbeitung **Achtung!** Das Herstellen von Bild- und Tonaufzeichnungen der Veranstaltung bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung der Rechteinhaber! Programmänderungen sind nicht beabsichtigt, bleiben aber vorbehalten. Nachdruck nicht ohne Zustimmung des Herausgebers.

Unsere

PROGRAMM-HEFTE

sind

GRATIS für Sie!

gedruckt
oder auch als
digitale
Variante

mdr KLASSIK

INFO UND KARTEN
0341 94 67 66 99 | mdr-tickets.de